

Moderate Gewalt

Berichte über Folter in israelischen Gefängnissen

Teresa Thornhill: Making Women Talk. The Interrogation of Palestinian Women Security Detainees by the Israeli General Security Services. Published by Lawyers for Palestinian Human Rights, London 1992, 107 Seiten, 29,80 DM.

Eine „Folterkonferenz“ Mitte Juni in Tel Aviv hat es an den Tag gebracht: In Israel werden mit Wissen und Billigung der Regierung durch den Geheimdienst Shin Bet Palästinenser gefoltert. Die britische Rechtsanwältin Teresa Thornhill hat auf der Grundlage von 19 Interviews mit Palästinenserinnen aus der Westbank und Gaza sowie Israelinnen eine Untersuchung vorgelegt, die die Resultate der erwähnten Konferenz bestätigen. Obwohl Israel die Vierte Genfer Konvention vom 12. August 1949 im Jahre 1951 unterzeichnet hat, fühlt es sich berechtigt, solche Maßnahmen zu ergreifen. Das Oberste Gericht in Israel steht mit seiner Meinung, daß die Konvention auf die israelische Situation nicht anwendbar sei, in der Welt alleine da.

Die Autorin vertritt die These, daß Israel die nationalistischen Aktivitäten der Palästinenser durch die Internierungspolitik, die Verhörpraxis und die Anklage wegen sogenannter „Sicherheitsvergehen“ zu unterdrücken versuche. Dazu bediene sich Israel eines separaten „Rechtssystems“, das nur in den besetzten Gebieten gelte und durch das viele politische Aktivitäten der Palästinenser kriminalisiert würden. Dieses System von Militärverordnungen und -gerichten wird von Rechtsanwälten als ein „Schwindel“ und ein „Rätsel“ bezeichnet.

Die Militärgerichtsbarkeit stelle eine quasi legale Fassade dar, die keinem rechtsstaatlichen oder völkerrechtlichen Test standhalte. Während der Intifada „arbeiten die Militärgerichte in der Westbank

und Gaza wie am Fließband... unter totaler Mißachtung der Menschenrechte der Palästinenser“, schreibt Thornhill. Auch hätten die Gefangenen kaum eine Chance, während der Verhöre einen Anwalt zu sehen. In den ersten achtzehn Tagen sei das unmöglich; in Israel dagegen müsse ein Angeklagter nach 48 Stunden einem Richter vorgeführt werden. Auch die Unterrichtung der Angehörigen sei „extrem lax“, oft erführen sie es erst von freigelassenen Mitgefangenen.

Die von Teresa Thornhill befragten Frauen beschreiben detailliert, welche erniedrigende Behandlung sie erfuhren; unter ihnen auch die israelischen Journalistinnen Roni Ben Efrat und Michal Schwartz. Die Zellen, in denen sie untergebracht waren, seien selbst für Ratten nicht zumutbar. Die physischen, psychischen und sexuellen Belästigungen sowie die körperlichen Mißhandlungen seien kaum vorstellbar.

Israel hat am 22. Oktober 1986 die UN-Folterkonvention unterschrieben und sie am 3. Oktober 1991 ratifiziert. Die Aussagen in diesem Buch als auch die Berichte einiger israelischer Menschenrechtsorganisationen zeigen jedoch, daß in den speziellen Einheiten des Geheimdienstes weiter gefoltert wird. Die „rechtliche Grundlage“ für die Folterungen bildet der Landau-Bericht vom Oktober 1987. In ihm wird die Anwendung von „moderater physischer Gewalt“ bei Verhören gebilligt. Was unter dieser euphemistischen Beschreibung zu verstehen ist, ist in einem geheimen zweiten Teil niedergelegt, der bis heute nicht veröffentlicht worden ist. Als Fazit kann festgehalten werden, daß es Beweise gibt „that the Israeli authorities expressly authorize acts which constitute torture“.

LUDWIG WATZAL